

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
1 Mark 80 Pfennige.

# Erzgeb. Volksfreund.

Insertionsgebühren  
die gespaltene Zeile  
10 Pfennige,  
die zweispaltige Zeile  
amtlicher Inserate  
25 Pfennige.

## Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz,  
Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildensele.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 190.

Donnerstag, den 17. August

1882.

### Bekanntmachung.

Der Bretschneidmühlenbesitzer Herr Adolf Bernhard Dittrich  
in Breitenhof  
beabsichtigt, den auf Parzelle Nr. 106 des Flurbuchs für Breitenhof und Nr. 830 des  
Flurbuchs für Breitenbrunn befindlichen Werkgraben zum Behufe des Betriebes einer  
auf den Parzellen Nr. 35a und 35b des Flurbuchs für Breitenhof zu erbauenden Holz-  
schleiferei nach Maßgabe der allhier eingereichten und zur Einsicht bereit liegenden Zeich-  
nungen und Beschreibungen theilweise zu verlegen.  
In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies  
mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit  
sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen,  
vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.  
Schwarzenberg, am 14. August 1882.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Elst.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Hausbesitzer  
Herr Friedrich Anton Gpperlein in Neuwelt  
als Gemeindevorstand für Neuwelt gewählt und in Pflicht genommen worden ist, wird  
Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Schwarzenberg, am 14. August 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Elst.

### Bekanntmachung.

Im Monat Juli e. betragen im Hauptmarktorde Schwarzenberg die Durch-  
schnittspreise für Fourage-Artikel  
8 R. 13 Pf. für 1 Centner Hafer,  
3 = 53 = = 1 = Heu und  
2 = 76 = = 1 = Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 15. Juli 1882.

Frhr. von Wirsing.

El.

Die in Nr. 186 des Erzgeb. Volksfreunde abgedruckte Bekanntmachung, die Firmen-  
eintragung Hulda Merkel in Raschau betr., ist dahin zu berichtigen, daß es nicht Korb-  
waarengeschäft, sondern Korkwaarengeschäft heißen muß.

Königliches Amtsgericht Schwarzenberg,

den 12. August 1882.

Gattaß.

Müller.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll  
den 4. November 1882

das dem Bäcker Christian Franz Groß in Mülsen Sct. Nicolaß zugehörige Haus- und  
Garten-Grundstück, Nr. 20 des Katasters für Reudorfel b. L., Nr. 2 des Grund- und  
Hypothekensuchs für denselben Ort, welches Grundstück am 10. August 1882 ohne Veräu-  
ßerung der Oblasten auf

2600 Mark —

gewürbert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf  
den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Wildensele, am 11. August 1882.

Königliches Amtsgericht daselbst.

Wähner.

Reil, Ref.

### Versteigerung.

Nächsten Sonnabend,

den 19. August 1882,

Vormittags 10 Uhr

sollen im Hause des Gerbermeisters Krebs allhier  
1 Partie Lohstuden, ca. 1 Ctr. Feimleder, ein Faß mit einem Rest Talg,  
ein Gefäß mit Fischtran, eine Brückenwaage, ein Handflinten, eine  
Schreibbank, ein Stamm Hühner, ein Blechkasten, mehrere Fässer und  
Wider,

darauf an Ort und Stelle  
die dem genannten Krebs gehörigen, auf der von ihm vom Hospital St.  
Georg erpachteten, 27., Nr haltenden Parzelle Nr. 1040 des hiesigen  
Flurbuchs, anstehenden Früchte (Sommerforn und Kartoffeln, letztere nach  
einzelnen Furchen)

um das Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.  
Löbnitz, am 14. August 1882.

Der Gerichtsvollzieher.

Müller.

### Bekanntmachung.

Vom 20. August ab werden die bis jetzt an Wochentagen auf die Zeit von 3—7  
Uhr und an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen auf die Zeit von 3—5 Uhr Nachmittags  
festgesetzten Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum auf die Zeit von 2—6 Uhr  
bzw. von 2—4 Uhr Nachmittags verlegt.  
Oberschlema, den 15. August 1882.

Kaiserliches Postamt.  
Baumann.

### Bekanntmachung.

Die am 15. dts. Mts. fällig werdenden Gemeinbeanlagen sind längstens  
bis den 25. dts. Mts.

zur hiesigen Stadtcasse abzuführen und werden die Anlagepflichtigen mit dem Bemerken  
darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen unverzüg-  
lich mit executivischer Beitreibung ihrer Anlagen vorgegangen werden wird.  
Johannegeorgenstadt, den 14. August 1882.

Der Stadtrat h.  
Bochmann.

## Holzauktion auf Vermögrüner Staatsforstrevier.

Im

Gasthof zu Breitenhof

Sonnabend, den 26. August d. J.,

von früh 9 Uhr an,

folgende auf Vermögrüner Forstrevier in den Bezirken: „Rasse Pfäße, Abth. Nr. 2,  
Gemmerberg, Abth. Nr. 4 und 5, Adler, Abth. Nr. 7 und 8, Girschstein, Abth. Nr. 9, 10,  
11, 12 und 13, Ragnetenberg, Abth. Nr. 15, 16 und 17, Erötensee, Abth. Nr. 18 und  
19, Berneder, Abth. Nr. 20, 21 und 22, Brand, Abth. Nr. 23, 24, 25 und 26, Loch,  
Abth. Nr. 27, 28 und 29 und Schieferbach, Abth. Nr. 30, 32, 33, 34 und 35 aufberei-  
tete Hölzer, als:

1361 Stück	sichtene Stämme	von 11—29 cm.	Mittendurchm.	} Bruchhölzer in den Abth. Nr. 2, 4, 5, 7, 8, 11—25 27, 28, 29, 32, 33 u. 35
24 "	"	"	"	
420 "	"	"	"	} Bruchhölzer in den Abthlg. Nr. 8, 9, 11, 12, 14—18, lang. } 20—29, 32, 33 und 35
1156 "	"	"	"	
826 "	"	"	"	} in Abth. Nr. 33, in Abth. Nr. 11 u. 12
562 "	"	"	"	
1466 "	"	"	"	} in Abtheilung Nr. 17
2 "	tannene	"	"	
465 "	sichtene Stangenlöcher	8—12 "	"	} Bruchhölzer in den Abtheilungen Nr. 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 11 bis mit 30 und 32 bis mit 35 und
5 "	Raummeter buchene Brennseite,	"	"	
6 "	"	"	"	} bis mit 35 und 55—60
402 "	sichtene Brennseite,	"	"	
158 "	"	"	"	} in den Abth. Nr. 39, 41, 43 bis 50, 53 und
25 "	Brennküppel,	"	"	
ca. 600 "	sichtenes Streureisig	in den Abth.	Nr. 39, 41, 43 bis 50, 53 und	55—60

einzelu und partienweise  
gegen sofortige baare Bezahlung  
und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert  
werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 24. oder 25. August a. c., an  
jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden, oder ohne  
Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.  
Mittags 1 Stunde Pause.

Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Königl.  
Forstrevierverwaltung Vermögrün zu Antonsthal,  
am 14. August 1882.

Brückner.

Göhler.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Schneeberg,  
Donnerstag, 17. dief. M., Abends 6 Uhr.

### Stief- und Schlingschule zu Gartenstein.

Infolge des in Gartenstein verbreiteten Gerüchtes, daß die daselbst bestehende  
Stief- und Schlingschule in nächster Zeit zu bestehen aufhöre, sieht sich die unterzeichnete  
Inspection zu der Erklärung veranlaßt, daß dieses Gerücht vollständig aus der Luft ge-  
griffen ist und zur Zeit kein Grund vorliegt, die Auflösung dieser Schule auch nur in  
Frage zu ziehen. — Mädchen jeden Alters finden nach wie vor Aufnahme und es sind  
die Anmeldungen stets beim Vorstande der Localinspection genannter Schule, Herrn  
Bürgermeister Espig in Gartenstein, zu bewirken.  
Schneeberg, 15. August 1882.

Die königliche Alppelschul-Inspection.  
Bauser.



### Tagesgeschichte.

#### Der Parlamentarismus auf Probe.

1. **C** Wer in einem Circus, Victoriajalon etc., gewesen ist, der kennt auch die Clowns, jene Spasmacher, die, wenn die Zwischenpausen zu lange anhalten, vor dem Publikum erscheinen und die Ungebuld desselben durch ihre Späße vertreiben. Dieses Possenspiel zum Zeitvertreib genießen jetzt wiederum die Franzosen an ihrem allerneuesten Ministerium, und nicht sie allein, sondern es genießen dieses Possenspiel z. B. auch alle diejenigen Deutschen, welche sich für die politischen Zustände unseres Nachbarlandes Frankreich interessieren und zwar die letzteren gratis, während es die Franzosen sehr theuer bezahlen.

Das letzte verfloffene französische Ministerium hatte wieder einmal — sagen wir: „ausgespielt“, mitten im Acte stolperte es über einen nisarfarbigen englischen Baumwollensstreifen und fiel aus der Rolle. — Was nun? — ein anderes Stück? aber welches? Ganz egal, nur schnell eine Abwechslung, damit das Publikum nicht die Lust an den republikanischen Aufführungen verliert, und sich nicht wieder der pomphaften und luxuriös ausgestatteten kaiserlichen Schauspiele erinnert. Darum schnell etwas „Intermittentes“, unterdessen werden wir ja sehen, können wir uns vorbereiten.

Und so ist denn das jetzige französische Ministerium auf der politischen Bühne und vor die Nation getreten und hantirt nun so lange auf derselben herum, bis ein homogenes, d. h. ein gleichartiges Ministerium, — ein solches, in welchem die in der Deputirten-Kammer herrschende Majorität zum richtigen Ausdruck gelangt, — fertig gebracht und zusammengestellt ist, um alsdann vor dem Publikum zu erscheinen und den Act in der gallischen Posse:

„Eine Republik ohne Republikaner“

weiter zu spielen.

Gar Mancher wird bei diesem Vergleiche den Kopf schütteln, weil selbst zwischen dem lustigsten Minister einer Republik und dem besten Possenreißer eines Circus oder Salons noch ein großer Unterschied ist; aber die dermaligen politischen Verhältnisse Frankreichs fordern zu solchen Vergleichen heraus. Frankreich ist wieder einmal das Versuchsfeld einer rechtshaberischen, einseitigen, in ihre Ideen verantrauten Gesellschaft, deren selbste Glaubenssätze trotz aller traurigen Erfahrungen auch in unserem gutmonarchischen Deutschland von vielen Menschen fleißig nachgesprochen werden. Frankreichs Zustand zeigt abermals, wohin der Eigensinn des Liberalismus und jener hochliberalen Partei führt. Unbekümmert um nationales Wesen, um nationale Sitten und Gewohnheiten, ohne Rücksicht auf die ganze eigenartige historische Entwicklung eines Landes und Volkes, versucht diese Partei immer wieder, fremdartige politische Einrichtungen einzuschleppen, bloß weil dieselben irgend einem anderen Volke in seinem culturellen Fortschreiten und unter dem Zusammentreffen besonderer Umstände, einige Dienste geleistet.

Die dermalige politische Richtung Frankreichs gipfelt nämlich im

#### Parlamentarismus,

— und ist seit 200 Jahren in England in ein klares System gebracht worden.

Um den Hauber des Parlamentarismus zu verstehen, muß man zunächst wissen, unter welchen Umständen derselbe sich von England aus dem europäischen Festlande empfahl, wie er zunächst nach Frankreich gelangte und warum er dann später auch in Deutschland so viele leidenschaftliche Verehrer zu finden vermochte. —

Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo die absolute Monarchie fast die einzige Regierungsform auf dem europäischen Festlande war und sich in ihren Aeußerungen wenig von dem Despotismus unterschied. Die zahllosen Acte färslicher Willkür, wie sie damals von dem französischen Könige Ludwig den XV. ausgeübt wurden, brachten alle rechtlich denkenden Menschen zur Verzweiflung. Niemand durfte den ungerechtesten Maßregeln der Minister widersprechen oder dieselben beurtheilen. Es war die Zeit des beschränkten Unterthanen-Verstandes, die Zeit des Schweigens und Gehorchens. In letzterer Beziehung war es auch in Deutschland nicht besser, nur hatte die Cabinetjustiz unsfer Fürsten ein würdigeres Gepräge als in den von berühmten Dürnen regierten Frankreich.

Kein Wunder, daß der denkende Theil des französischen Volkes und namentlich alle diejenigen Franzosen dem benachbarten England ihre besondere Aufmerksamkeit zuwandten, welche durch die Willküracte Ludwigs XV. und seines Hofes gelitten hatten, oder vor denselben nach England entflohen waren; denn in England waren dergleichen Acte ganz unmöglich. Die englischen politischen Institutionen und Gesetze mußten deshalb auch jenen Männern besonders nachahmungswürth erscheinen.

Die Engländer waren zu jener Zeit schon im Besitze fast aller jener politischen Freiheiten, die wir jetzt auch in ziemlich unbeschränktem Maße genießen. Am meisten imponirte den damals in England sich aufhaltenden Franzosen, daß alle Maßregeln der Regierung einer scharfen, oft schonungslosen Kritik unterworfen waren und daß die Absichten eines Ministers im Parlament, und somit gewissermaßen vor der Nation, controlirt, geprüft, dann von den Zeitungen besprochen und damit unmittelbar zur Kenntniß aller Derjenigen gebracht wurden, welche sich für den Gang der öffentlichen Angelegenheiten interessirten. Welcher entzückende Zustand mußte das für alle die mehr oder weniger geistvollen Männer sein, welche der Despotismus nach England getrieben! Und so findet man denn, daß von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab, fast alle bedeutenden Franzosen nach England pilgerten, um sich an den dortigen politischen Leben zu erfrischen und die englische Freiheit zu genießen.

Einer derjenigen nun, welche nicht bloß bewunderten und genossen, sondern auch in den Geist der englischen Einrichtungen und Gesetze forschend eindrangen, war der berühmte Montesquieu. Durch ihn wurde die gebildete Welt Frankreichs und bald darauf auch diejenige Deutschlands, für die englischen Institutionen begeistert und damit der Parlamentarismus der Weg bereitet. Keiner ver-

stand so, wie Montesquieu, die englischen Einrichtungen als höchst praktische, nachahmungswürthe und unübertreffliche Maximen auszufassen.

Montesquieu's Werk: „Ueber den Geist der Gesetze“, ist im Grunde die größte und schönste Lobrede auf die englische Verfassung und auf den damit verbundenen Parlamentarismus. Dieses Buch wirkte so nachhaltig auf die Geister, daß selbst die große französische Revolution, welche die englischen Zustände insofern nachzuahmen versuchte, als sie dieselben geradezu auf den Kopf stellte, die mächtigen Eindrücke Montesquieu's nicht zu verwischen vermochte. Alle unsere begeisterten Parlamentarier lauen auch heute noch, wenn auch unbewußt, an der schmachteten Kost jenes großen französischen Philosophen, und um das Geheimniß des Parlamentarismus zu wissen, muß man deshalb auch den „Geist der Gesetze“ kennen lernen. (Fortsetzung folgt.)

#### Deutschland.

Oberberg i. M., 11. August. Der zahlreiche Sternschnuppenfall hat in der vergangenen Nacht die hiesige Einwohnerchaft in nicht geringe Aufregung versetzt. Um 2 Uhr in der Nacht meldeten die Hörner der Nachtwächter „Feuer“ im Bereiche des Stadtbezirks. „Das Schützenhaus brennt“, lautete die Meldung. Auch die Sturmglocke tönte vom Thurm herab schauerlich dazwischen. Als bald waren vorchriftsmäßig alle Häuser erleuchtet und die ganze Bevölkerung auf den Beinen und nebst Feuerpögen und Wasserwagen auf dem Wege zum Schützenhause, welches eine Viertelstunde weit außerhalb der Stadt liegt. Dort angekommen, fand man Alles in tiefer Ruhe und von Feuer keine Spur. Die Nachtwächter hatten nämlich in der Richtung zum Schützenhause so zahlreiche Sternschnuppen fallen sehen, daß sie glaubten es seien Funken von brennenden Schützenhause. Weiter und beruhigt kehrte Jeder zur Fortsetzung seiner unterbrochenen Nachtruhe zurück.

Man schreibt der „Hall. Zeitung“ aus Düben, 11. August: Heute Abend 8½ Uhr ist unser Pulverhaus in die Luft geflogen. Unsere Garnison, die 3. reitende Artillerie-Abtheilung, hatte den Tag über ihr Pulver auf dem Pulverhause verpackt, um es theils mit zum Manöver zu nehmen, theils in ihre neue Garnison Brandenburg überzuführen. Eine Partie unreines und altes Pulver wurde 6¼ Uhr Abends in unmittelbarer Nähe des Pulverhauses gegen alle Vorschrift durch Feuer, statt wie früher durch Wasser vernichtet, was schon einen argen Schrecken in der Stadt verursachte, da die Detonation eine bedeutende war. Doch viel stärker war der 8½ Uhr folgende Schlag, der nicht allein die in der Nähe liegenden Gebäude, wie das Feldschloßchen, Barth's Brauerei und die Gärtnerei von Böhme arg schädigte, sondern auch in der Stadt an Fenstern etc. Verwüstungen anrichtete. Die Schildwache am Pulverhause wurde schwer verletzt in das Lazareth gebracht und erlag schon Abends 10 Uhr den erhaltenen Wunden. Außerdem wurde noch ein Arbeiter auf dem Völlschauer Wege durch ein Stück Mauerstein gegen die Brust getroffen, in den Straßengraben geworfen und nicht unerheblich verletzt. Viele, besonders Frauen sind vor Schreck ohnmächtig geworden.

#### Frankreich.

Paris, 12. Aug. Ein Redacteur des gambettistischen Voltaire hat gestern mit Herrn Duclerc eine Unterredung gehabt, aus der hervorgeht, daß derselbe sich in hohem Grade selbstbewußt und zuversichtlich fühlt; sechs mal sei ihm unter der Republik die Bildung des Ministeriums angeboten worden, aber jedesmal habe er abgelehnt; wenn er jetzt die schwere Bürde auf sich genommen habe, so sei es gerade deshalb geschehen, weil die Verhältnisse so überaus verwickelt seien; „das Haus habe gebrannt“, und deshalb habe Hülfe nothgethan. Sein Ministerium werde so lange im Amte bleiben als möglich und wünsche durchaus nicht als Geschäftsministerium angesehen zu werden. „Wenn wir die Arbeit haben, so wollen wir auch die Ehre genießen.“ Bezüglich der ägyptischen Frage bemerkte Duclerc, daß er sich in zwei bis drei Tagen über das einschlagende Verfahren äußern werde, daß er aber die Hoffnung hege, von einer Einberufung der Kammern während der Ferien Abstand nehmen zu können. Es wird nicht ausbleiben, daß die gambettistischen Blätter sich über diese Aeußerungen mit besonderer Befriedigung aussprechen und dem Ministerium Duclerc ein langes und glückliches Leben wünschen. Da aber in Frankreich nichts lange währt und Herr Duclerc am wenigsten Grund hat, für sich eine Ausnahme zu beanspruchen, so werden wir nach den Ferien erleben, daß Herr Grevy auf der Suche nach neuen Ministern dieselbe unangenehme Arbeit haben wird wie in der vorigen Woche. Man kann sich von einem ständigen und bleibenden Ministerium der französischen Republik die verschiedensten Vorstellungen machen und die Ansicht derer, die ein solches Ministerium überhaupt für unmöglich halten, bekämpfen: sicher ist, daß dasselbe ein ganz anderes Aussehen haben müßte, als die Vereinigung von Männern, die augenblicklich unter dem Vorhange des Herrn Duclerc die Geschichte Frankreichs lenkt.

#### Ägypten.

Es ist ein seltsames Wettrennen, welches sich in Konstantinopel zwischen Abdul Hamid und Gladstone abspielt: der Sultan will sich um jeden Preis an den Schweif des britischen Löwen hängen, um an Ort und Stelle zu sein, wenn über Ägyptens künftiges Schicksal die eisernen Würfel fallen; er schlägt deshalb rückhaltlos in alle Bedingungen ein, welche England ihm stellt. Die Engländer dagegen möchten den lästigen Sittlichkeitswächter gar zu gern abhütteln, sie sind deshalb über des Sultans pöbliche Geschmeideigkeit in heller Verzweiflung; immer höher schrauben sie ihre Bedingungen, vergebens, das unerbittliche Ja des Beherrschers aller Gläubigen vernichtet alle ihre Träume; so stellen sie denn eine wilde Hezjagd an, indem der eine durch Fordern, der andere durch Zusagen dem Nebenbuhler um eine Rajenlänge vorzuzukommen sucht. Man sollte sagen, daß des Sultans Bekanntmachung gegen Arabi selbst die hochgepannten Erwartungen der Briten vollaus befriedigen müsse. Stellt sich doch der Khalif in diesem Actenstück auf die Seite des Mannes, der im Verdachte steht, Ägypten an das ungläubige Volk der Briten zu verrathen;

drückt er doch dem General, der sein Vaterland gegen den Einmarsch heutigetiger Fremdlinge verteidigte, das Brandmal der Empörung auf die Stirn. Ja, was das merkwürdigste ist, Abdul Hamid nimmt in diese Bekanntmachung sogar das Seymourische Räthchen auf, daß nicht die englische Panzerflotte Ägypten, sondern Ägypten die englische Panzerflotte bedroht habe; er bekennt sich zu dieser seltsamen, an Wolf und Lamm erinnernden Auffassung, obgleich dieselbe eine physikalische Unmöglichkeit enthält, da die Kanonen Arabis außerstande waren, den englischen Schiffskolossen ein Leid anzuthun. Und dennoch sind die Briten mit der neuen Bekanntmachung „ihres alten Verbündeten“ nicht zufrieden; was sie freilich an derselben auszufehen haben, mögen die Götter wissen. Denn die zwei Punkte, welche die Times anführt, sind Phrasen, aus denen der Pferdesuß der Verschleppungssucht nur zu deutlich durchblickt. Dennoch ist nach dem Citatblatt der britische Botschafter angewiesen, in zwei Punkten auf eine Abänderung des Textes zu dringen; einmal müßte offen ausgesprochen werden, daß der Sultan gewillt sei, Arabi abzuweisen und niederzuwerfen; zweitens müßte die Richtung der Politik, an welche der Sultan sich Ägypten gegenüber für die Folgezeit binde, in aller Schärfe umgrenzt werden. Das fordert die Times in demselben inspirirten Protectoratsartikel, in welchem es in Bezug auf England als eine einfache Regel der gewöhnlichsten Klugheit hingestellt wird, nicht Programme und Verhaltensmaßregeln aufzustellen für eine Zeit, die man noch gar nicht übersehen könne. Bezüglich der englisch-türkischen Militärüberkunft verlaudet, daß England nicht die Unterstellung der türkischen Truppen unter britischen Befehl fordere; dagegen soll jede militärische Bewegung von der vorherigen Erlaubniß der Engländer abhängig gemacht werden.

Alexandrien, 15. August. Anlässlich des Beiramfestes fand beim Khedive ein, wenn auch nicht offizieller Empfang statt, welchem zahlreiche Personen, darunter der englische Generalstabschef Apsy, Admiral Seymour und der österreichische Gesandter mit militärischem Gefolge beiwohnten. Einem verbürgten Gerüchte zufolge hat Arabi am vorigen Sonntag von der Ulemaversammlung zwei Jetmas ausgewirkt, welche den Sultan für abgesetzt erklärten und den Scherif von Mekka zum Nachfolger des Sultans ernennen.

Alexandrien, 15. August. Das Transportschiff „Calabria“ ist mit dem General Wolsey in der vergangenen Nacht hier eingetroffen. Der englische Posten bei dem Fort Mey wurde verstärkt in Folge des Gerüchts, in englischen Diensten stehende Beduinen seien in der Umgebung von Mey auf reguläre ägyptische Truppen gestoßen. Oberst Gerard unternahm früh eine Reconnoissance der ägyptischen Position.

#### Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Die Konferenz hielt heute bei Saib Pascha eine Sitzung, den Hauptgegenstand der Beratung bildete der italienische Antrag bezüglich des Schutzes des Suezkanals; eine Beschlussfassung ist nicht erfolgt. — Das türkische Journal „El Jawsab“ will wissen, Arabi Pascha sei bereits von der Pforte über die Proklamation und darüber vertraulich verständigt worden, daß er im Falle der Unterwerfung Verzeihung erhalten, im anderen Falle aber die strengsten Maßregeln zu gewärtigen haben werde. Von den Scherifs seien die Handlungen Arabi Paschas als den Interessen des Islams zuwiderlaufend verurtheilt worden.

#### Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Schneeberg, den 16. August 1882.

Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags entlud sich über unserer Stadt Schneeberg ein kurzes aber heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das im sogenannten Anhang gelegene Wiedemannsche Haus, zertrümmerte einen Theil des Holzgiebels, von welchem die Holzstücke weit fortgeschleudert wurden, fuhr durch die Bretter des Oberbodens und riß in die Wände, Decken und Balken in den vier Stuben dieses Hauses sowie in einer Unterlube des benachbarten Heretischen Hauses eine große Anzahl mehr oder weniger bedeutende Löcher. Wer die durch den Blitz verursachten Zerstörungen gesehen, muß bekennen, daß die Bewohner der beiden Häuser sowie deren Eigenthum auf wirklich wunderbare Weise vor weiterem Unfalle bewahrt geblieben sind; die Insassen der zwei Häuser wurden selbstverständlich durch den Blitzschlag in nicht geringen Schreck versetzt. — Die Geschäftsergebnisse stellten sich bei den Sparkassen hiesiger Gegend, was die erfolgten Ein- und Rückzahlungen anbelangt, im Monat Juni d. J. wie folgt: Aue: Einzahlungen: 1758 M. 67 Pf., Rückzahlungen: 1075 M.; Eisenhof: E.: 19,723 M. 72 Pf., R.: 27,140 M. 85 Pf.; Hartenstein: E.: 5062 M. 72 Pf., R.: 1549 M. 82 Pf.; Johanngeorgenstadt: E.: 4229 M. 40 Pf., R.: 1865 M. 86 Pf.; Kirchberg: E.: 27,311 M. 74 Pf., R.: 42,868 M. 87 Pf.; Löbnitz: E.: 29,804 M. 80 Pf., R.: 21,005 M. 39 Pf.; Reusstädtel: E.: 156,322 M. 10 Pf., R.: 113,711 M. 30 Pf.; Schneeberg: E.: 59,270 M. 43 Pf., R.: 61,399 M. 39 Pf.; Schwarzenberg: E.: 46,438 M. 39 Pf., R.: 63,041 M. 70 Pf. und Wildenfels: E.: 11,029 M. 21 Pf., R.: 13,580 M. 55 Pf.

Eibenstock. Eibenstock prangt im Festgewande. Die Stadt ist mit unzähligen Flaggen, Guirlanden, Kränzen und Ehrenpforten geschmückt. Die hiesige freiwillige Turnervermehr, gegründet im Jahre 1857, feiert heute, am 13. August, ihr 25jähriges Stiftungsfest. Von früh 11 bis 1 Uhr fand der officiële Empfang der fremden Feuerwehren statt. Nachmittags 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, welcher sich durch die ganze Stadt nach dem Festplaz zu bewegte, wozu man den zum neustädtischen Schulhause gehörigen Garten gewählt hat. In dem Festzuge waren 31 Vereine vertreten, und zwar der Reihe nach die Feuerwehren von Eibenstock, Aue, Albernau, Auerbach, Bodau, Bärenmaße, Bernsbach, Beierfeld, Hundshübel, Johanngeorgenstadt, Kirchberg, Karlsfeld, Klingenthal, Löbnitz, Reusstädtel, Oberschlema, Oberjünggrün, Böbla, Raschau, Rothkirch, Schneeberg, Schönheide (2), Schönheiderhammer, Sachsenfeld, Soja, Wildenfels, Zschornau, Zwidau und Zwönitz. Eröffnet wurde der Zug von fünf Vorreitern und dem Fest-Comitee, beschlossen von den sonstigen Vereinen Eibenstocks mit ihren Fahnen, und beschönert durch eine



große Anzahl Musikchöre. Auf dem Festplatze eröffneten die hiesigen Gesangsvereine die weitere Feier mit einem entsprechenden Liede nach der Melodie: „Freude, schöner Götterfunken,“ worauf Herr Commerzienrath Hirschberg die in jeder Hinsicht vorzügliche und pädagogische Festsprecherin, welche er im Wesentlichen ein Bild der Entwicklung des Feuerlöschwesens in Deutschland seit dem Mittelalter übernahm, sowie in Eisenhütten in Besonderen entrollte. Hierbei wurden den beiden Feuerwehrlieutenanten Friedrich Gähler und Adolph Weiß für 25jährige treue Dienste Anerkennungsdiplome vom Stadtratse überreicht. Hierauf intonierten die Gesangsvereine das Lied: „Brüder, wehlet Herz und Hand.“ Nun begannen die Schülervorträge, geleitet von dem verdienstlichen Commandanten der hiesigen Feuerwehr, Herrn Premierlieutenant Louis Kühn. Die militärische Knappheit und ausgezeichnete Sicherheit, mit welcher dieselben ausgeführt wurden, rief die Zuschauer, namentlich die fremden Chorgärten, wiederholt zu Beifallsbezeugungen, lebhaftem Bravo und Klatschen hin. Nach kurzer Pause ging die Jubelwehrgesellschaft zu einer gelungenen Hauptübung am Geschäftshause des Herrn Commerzienrath Hirschberg über, wobei sich namentlich auch die neuangeschaffte Werner'sche Stehleiter bewährte. Um 8 Uhr findet ein Fackelzug und im Anschluss hieran ein Fest-Commerz im Feldschloßchen statt. Für Montag, den zweiten Festtag, ist ein Ausflug nach dem Adlerfelsen, gemeinschaftliches Frühstück, Frei-Concert und Ball auf zwei Sälen geplant.

Der in Bayreuth zum Besuche der „Parsifal“-Auführungen eingetroffene Herr Superintendent Dr. Schmidt aus Annaberg war am 13. August Abends 11 Uhr in großer Gefahr zu ertrinken, indem er in den vor dem Schützischen Anwesen in St. Georgen befindlichen Weiher fiel. Wäre nicht zufällig ein Mann vorübergekommen, wäre derselbe unrettbar verloren gewesen. Hr. Dr. Schmidt hat, auf das Tiefste erregt, sofort die Heimreise angetreten. Das „Bayreuther Tageblatt“ vom 14. d. bemerkt hierzu wörtlich folgendes: Es ist dies derselbe Weiher, über dessen Gefährlichkeit schon so viel gesprochen und geschrieben wurde. Erst vor einigen Monaten sind an dieser Stelle die städtischen Baudienstleistungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Thüre zu dem Weiher, die nach magistratischem Beschlusse stets geschlossen gehalten werden soll, total ruinös und unbrauchbar ist. Man scheint aber, wie gewöhnlich, die Warnung nicht beachtet zu haben.

Meinersdorf, 15. August. Hier und in den Nachbarorten trat heute Mittag ein Gewitter von ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Ein sogenannter kalter Schlag beschädigte das Nebengebäude des Reimann'schen Gutes, ohne jedoch von den Bewohnern desselben Jemanden zu verletzen. Ein anderer Blitzstrahl entlud sich an einer Erle in der Nähe des Bahndammes am Zwönitzbache. In Jahnsdorf ist in einem Wohngebäude der Maurer Runge vom Blitze getödtet worden, während vier andere Personen betäubt wurden. In Gornsdorf fuhr ein Blitzstrahl in den Stall des Arnold'schen Gartenhauses und erschlug eine Kuh. Keins der betroffenen Gebäude wurde entzündet. Auf der Bahnstrecke zwischen hier und Thalheim beschädigte der Blitz nicht weniger als 8 Telegraphenstangen. Der Zwönitzbach ist ganz bedeutend angeschwollen und mag das Gewitter auch im oberen Zwönitzbale stark aufgetrieben haben.

Freiberg. Vielfach schon ist behauptet worden, Frösche, durch Trinken von unreinem Wasser in den Magen des Menschen gebracht, könnten nicht fortleben und daselbst gedeihen. Den Gegenbeweis hiervon kann Jedem, den es interessiert, Frau Vertram aus Seifersdorf bei Großschirma bringen. Wie bereits vor circa 3 Jahren, so auch vergangenen Monat wieder, hat diese durch Erbrechen lebendige ziemlich ausgewachsene, 6—7 cm Leibeslänge habende Frösche von sich gegeben. Genannte Frau V. glaubt sich vor ungefähr 5 Jahren, wo sie beim Sammeln von Heilkräutern, um den Durst zu stillen, Wasser aus einem Wiesengraben getrunken, Frotschlaich mit verschluckt zu haben. Obwohl schon verschiedene Mittel, ja sogar auch die „Wandwurmkur“ gebraucht, ist es ihr bis jetzt doch noch nicht gelungen, ihren Magen von all' diesen lebenden, unliebsamen Insekten zu befreien, und fühlt sie, sobald etwas unregelmäßiges, z. B. süße Speisen, Warmbier zc. von ihr genossen werden, Würgen und heftige Schmerzen in dem Magen, während beim Trinken von frischem Wasser Wohlbehagen wieder eintritt. Es beruht dies hier Gesagte, wie der „Fr. Anz.“ hinzufügt, auf persönlicher Ueberzeugung und kann Jedermann bei der 54 Jahre alten Frau eines der leghin ausgebrochenen Exemplare in Spiritus aufgesetzt in Augenschein nehmen.

Chemnitz, 15. August. Bei den heute in den Mittagsstunden über unserer Stadt sich entladenden Gewittern schlug der Blitz in das Hintergebäude des Hauses Sonnenstraße Nr. 39 und beschädigte die Dachrinne. Weiter schwoh der Gabelnbad durch den strömenden Regen schnell an und rief an der Uferstraße ein Stück Ufermauer um, wodurch ein kleines Hintergebäude einstürzte. Auch in der Kosernstraße drang das Wasser in verschiedene Keller.

Aleisa. Das 2. Jägerbataillon Nr. 13 traf am 13. August aus Meissen auf dem Schießplatz bei Geithain ein. Leider hatte die große Hitze auf die Mannschaften derartig eingewirkt, daß eine ziemlich Anzahl marschunfähig wurde, während ein Mann, der einzige Sohn eines Ingenieurs in Wurzen, kurz vor den Baracken vom Sonnenlicht betroffen wurde, an dessen Folgen er Abends 10 Uhr verstarb. Die demitlebenswerten Eltern des Verunglückten fanden ihren Sohn bereits als Leiche.

Plauen. Am Sonnabend fiel ein im dritten Lebensjahre stehender Knabe aus der ersten Etage eines Hauses in der Friedrichstraße hier hinab auf den Hof und schlug dort mit dem Vorderkopfe auf eine steinerne Platte, bezw. eine Leiter auf. Wunderbarer Weise wurde der Kleine vor größerem Unglück bewahrt. Außer einer erheblichen Brause am Kopfe und einigen leichten Hautabschürfungen scheint ihm der Sturz aus beträchtlicher Höhe nichts weiter geschadet zu haben.

Altenberg, 12. August. Gestern am Vormittag des 11. August hat sich im hiesigen Rathstheater ein erschütternder Unglücksfall zugetragen. Ein junger Verwandter des Besitzers, der im 14. Lebensjahre stehende Paul Böhm von hier, dessen Eltern jetzt in Laubegast wohnhaft sind und der sich hier während der Schulferien aufhielt, ist, im Begriffe

Decorationsgegenstände zum Turnfeste vom Heuboden herabzuholen, mit der kurzen Leiter umgestürzt und hat dabei eine Gehirnerschütterung erlitten, an deren Folgen der unglückliche Knabe Nachmittags halb 3 Uhr verstarb.

Altenberg. Das seit acht Jahren wiederkehrende Bergfest fand am 12. August statt. An dem etwa 300 Mann zählenden Parabazug der Altenberg-Geisinger Bergknappenschaft beteiligten sich auch Amtshauptmann v. Kessinger, Rittergutsbesitzer Otto auf Raundorf, Oberfaktor und Stadtrath Küger aus Dresden und andere distinguirte Persönlichkeiten. Der Ortsgeistliche, Pastor Kleinpaul, hielt die Festpredigt. Nachmittags fand für das Beamtenpersonal und die Ehrengäste ein Diner statt, während den Bergleuten am Abend durch einen solennen Ball noch viele Stunden des frohlichsten Genusses geboten wurden. An demselben Tage wurde auch durch Amtshauptmann v. Kessinger das neue Stadtoberhaupt, Schönherr aus Zwönitz, in sein Amt eingeweiht.

Leipzig. Zwei Fabrikarbeiterinnen im Alter von 17 und 20 Jahren, die eine aus Schmölln bei Altenburg, die andere von hier gebürtig, waren vor einigen Wochen mit einander bekannt geworden. Beide waren arbeitslos und suchten zusammen, aber leider vergeblich, nach Arbeit. Da beschloßen sie, vereint ihrem Leben ein Ende zu machen und in das Wasser zu gehen. Diesen unglücklichen Vorfall führten sie in vergangener Nacht aus, indem sie sich mit einem Tuche an den Armen an einander gebunden von der sogenannten Knüppelbrücke am Schleußiger Wege in die Pleiße stürzten. Die jüngere fand auch ihren Tod, wogegen das ältere Mädchen, nachdem sich die Bande von ihrem Arme gelöst hatte, auf Grund kam, sich nach dem Ufer rettete und nachmals im Krankenhaus untergebracht wurde.

Dresden. An dem großen Zapfenreich, welcher einen hervorragenden Punkt des aus Anlaß der Hierherkunft des Kaisers Wilhelm aufgestellten Festprogramms bildet, werden nicht weniger als 880 Musiker und 300 Tamboure, in Summa also 1180 Mann mitwirken.

Eine neue Instruktion der Generalpostbehörde schreibt dem Publikum vor, fernerhin eine an einen Chambregarnisten, Reisesen zc. gerichtete Postsendung nicht wie bisher in der Weise zu adressiren, daß man dieselbe an den Besitzer der Wohnung mit der Bezeichnung „für Herrn X.“ richtet, sondern dem Namen des Adressaten die nähere Bezeichnung folgen zu lassen. Während man also schrieb „Herrn A. L. für Herrn B. M.“, lautet fernerhin die Adresse „Herrn B. M. bei (per Adresse, care of zc.) Herrn A. L.“ — Die Postbeamten sind angewiesen, in diesem Sinne falsch geschriebene Telegramme zur Richtigerstellung abzuweisen, bei Briefen, Paketen zc. aber die Aussteller auf den „Fehler“ aufmerksam zu machen, die Sendungen jedoch zur Beförderung anzunehmen.

Feuilleton.

Die Macht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.

(Schluß.)

19. Daß die Ereignisse, die sich so unerwartet günstig für die beiden Liebenden gestalt hatten, auch im Dalberg'schen Hause die reinste Freude hervorriefen, war wohl selbstverständlich.

So greifen Zufälle und von der Vorsehung selbst herbeigeführte Umstände in ein Menschenleben ein, wenn der Mensch selbst rathlos ist und nicht zu ergründen vermag, wie er mit allen ihm zu Gebote stehenden Bestesmitteln eine Angelegenheit zum günstigen Ende führen soll, das sich doch durch die Dazwischenkunft eines günstigen Ereignisses gleichsam von selbst macht.

Es war klar und der Graf zweifelte keinen Augenblick, daß Victor von der Vorsehung auserwählt schien, als schützender Genius über das gräßliche Haus zu wachen. Was wäre geschehen, ohne die kräftige Intervention seines Bundes, und welche Folge würde es gehabt haben, wenn ein Offizier abgesandt worden wäre, der streng nach dem Dienstreglement gehandelt hätte und nicht wie der Lieutenant Dalberg, die Pferde eines ganzen Cavalleriezeuges geradezu aufs Spiel gesetzt hätte? Wenige Minuten später und es wäre vielleicht eine Entscheidung herbeigeführt, die durch Menschenmacht nicht wieder ungeschehen gemacht werden konnte. Denn daß diese erblühten, eraltirten und zum großen Theil betrunkenen Gefellen nicht schonend mit der gräßlichen Familie umgegangen wären, lag auf der Hand.

Das alles hatte Graf Claron erwogen. Persönlich fühlte er sich ja selbst zu dem jungen Offizier hingezogen, und setzte sich daher endlich rücksichtslos über seine Standesvorurtheile hinweg. Theilweise deckte ja auch des jungen Mannes militärische Charge seinen einfachen Namen, und eine spätere Robilisation machte sich durch die Verbindung mit seiner Tochter wohl ganz von selbst.

Aber so ganz ungetrübt sollten die Verlobten ihr Glück doch noch nicht genießen. Das tolle Jahr ließ einen Theil der Armee nicht zur Ruhe kommen, und zu diesem Theile gehörte auch Victor's Regiment. Von den Revolutionstürmen bald hier, bald dort hingeweht, überall Ordnung schaffend, kehrte er endlich im Spätherbst in seine Garnison zurück. Wohl hangte dem liebenden Mädchen oft, aber sie war doch ruhiger als zuvor, konnte sie doch nun frei und von ihrer Liebe sprechen — und wer hätte es gewagt, sie wegen ihrer Wahl zu tabeln?

Nun aber wurden die Zurüstungen zur Hochzeit emsig betrieben. Nach einer Verabredung mit Dalberg sollte es eine Doppelhochzeit geben und diese im Schlosse zu Wirten gefeiert werden.

Der erwartete Tag war endlich herangekommen. Draußen plätschte der Herbstwind die letzten Blätter und ließ sie wirbeln und flatternd auf die kalte Erde fallen, drinnen im Schlosse blühte und grünte es in allen Räumen und zauberte den Frühling herbei mit allen seinen Reizen.

Zwei Bräute standen in ihrem Gemach, harrend der Geliebten, um vor Gottes Antlitz mit denselben die Weihe zum ewigen Bunde zu empfangen. Da traten sie ein.

Der Baron im schwarzen Zivilkleide, Victor Dalberg in der geschmackvollen Uniform seines Regiments.

Beide Bräute in weißem Atlas, mit Myrthenblättern bestreut, der Myrthenkranz im Haar, von dem der kostbare Brautschleier hernieder wallte. Drinnen im großen Saale eine glänzende Gesellschaft, die unter der Weihe des Augenblickes sich nur flüsternd ihre Bemerkungen zukommen ließ.

Da thäten die Glocken der Dorfkirche, und die beiden Paare betraten langsam und feierlich den Saal, wo vor dem improvisirten Altar an dessen Stufen der Geistliche ihrer harrete.

Es waren erhebende und schöne Worte, die er sprach. Worte, die vom Herzen kamen und zum Herzen gingen, Worte von der Allmacht der Liebe, die beharrlich und rein, auch das Unmögliche erringt und in ihrem allmächtigen Zauber ausgleicht, was sich im Leben schroff und scharf gegenüber steht. „Auf der Liebe ist die Schöpfung begründet“, so schloß er, „sie, und nur sie allein ist die wahre Macht der Welt. Was heute reich ist, kann morgen arm sein, wer heute hoch steht, kann morgen fallen — wer wollte die Schicksale eines Menschenlebens voraus bestimmen? Nur die Liebe allein bleibt reichsprangend, stets, denn die wahre Liebe ist des Menschen höchstes Kleinod.“

Vorüber war die Feier und die Neuvermählten empfingen die Glückwünsche der Hochzeitsgäste. Auch einer kam herbei geschlichen, bescheiden und demüthig, als fühle er, daß er nicht hinein gehöre in diese glänzende Gesellschaft, und doch hatte er kein unwesentliches Verdienst an dem Glück, das diese Räume heute durchstrahlte. Es war Rade, Victor's Hund. Still nabte er seiner jungen Herrin und schob seine breite Schnauze in ihre Hand, auf diese Weiße auch seine Glückwünsche darbringend. Nun aber wurde er als vollberechtigtes Mitglied eingeführt und nahm ungehindert Theil an der Feier des schönen Festes.

Da entstand eine Verwirrung am Eingange des Saales. Einige Diener bemühten sich, jemanden den Zutritt zu verwehren. Aber stolz mit gebietender Handbewegung, als sei sie hier die Herrin, betrat eine Erscheinung den Raum, der sich alle Blicke zuwendeten.

Es war die alte Zigeunerin. Aber nicht wie sonst, im oberirrischen Kleide, nein, in dem königlichen Schmucke ihres Volkes, mit Krone und Stab. Mit fast jugendlicher Rüstigkeit trat sie auf Victor und seine Gattin zu, und hob die Hand wie segnend auf.

„Der große Geist ist auch gnädig gewesen und hat Euch geführt durch Nacht und Trübsal, wie er es durch meinen Mund verkündet,“ sagte sie feierlich, während lautlose Stille im weiten Raume herrschte. „Der Geist, der Euch die Liebe lehrte, wird Euch auch führen in Licht und Glanz und Euer Haus wird sein eine Stätte des Friedens und eine Stätte der Liebe.“

Dann wandte sie sich ab und verließ den Saal, alle in Erstaunen zurücklassend, bis es Victor gelang, die Sache aufzuklären, die ihm selbst wunderbar war. Frank, der treue Freund und Studiengenosse Victor's, stand seitwärts, neben seinem ehemaligen Commilitonen, im tiefen Stauen. So ist die magisch-mantische Lehre von der Signatur der Dinge doch kein leerer Wahn, so viel und so heftig sie auch besprochen wird,“ sagte er zu seinem Nachbar.

„Die Prophezeiung dieser Frau ist überall eingetroffen.“ Aber noch waren die Ueberraschungen nicht zu Ende. Der Kammerdiener des Grafen brachte der jungen Baronin Jinkenbergs ein umfangreiches Schreiben.

„An mich?“ fragte diese erstaunt, dasselbe ihrem Gemahl reichend. Dieser trat in eine Nische und las. „Es ist eine freudige und traurige Nachricht zugleich“, flüsterte er. „Karl Hale hat das Zeitliche gesegnet und Dich zu seiner Universalerbin eingesetzt. Du hast nun das Schmerzensgeld erhalten für die einstige Entziehung Deiner Freiheit in seinem Hause.“

Die Hochzeitstafel vereinigte bald die zahlreiche, freudig bewegte Gesellschaft. Erste und launige Toaste wechselten wie Leuchtkugeln, und kein Mignon siderte das weitere Fest. Selbst der aalglatte Thorsten und die adelstolze alte Baronin Jinkenbergs waren endlich ausgegöhnt mit der Gestaltung der Dinge. Wenn sich ein Graf Claron der Macht der Verhältnisse fügte, so konnten sie es am Ende auch. Auch sie erkannten in der Liebe die alles nivellirende Macht der Welt.

\* Berlin. Der des fünffachen Nordes verdächtige Conrad befindet sich noch in der sogenannten Nörberzelle der Riesenburg in der Stadtvoigtei. In derselben ist er durch eine eiserne Kette, welche an einer Kramme in der Mitte befestigt ist, an den Füßen gefesselt. Die Hände sind durch zwei um dieselben gelegte Ringe, die durch eine eiserne Stange verbunden, gefesselt. Selbst während der Nacht, wo er auf einer eisernen, mit einem Strohsack und wollenen Decke versehenen Lagerstätte schläft, bleiben die Hände in der oben geschilberten Weise gefesselt. Der ihn bewachende Gefangenenaufseher kann ihm nur während des Offens die Handschloßwerkzeuge abnehmen. Eine derartige harte Fesselung eines Gefangenen ist seit 1864, wo Grothe, der Mörder des Professors Gregg, eingeliefert wurde, noch nicht angeordnet worden. — Am Sonntag Morgen besuchte den Gefangenen der Arbeits-Inspktor der Stadtvoigtei und hielt ihm das Schauerliche der That vor. Die Sonne hatte gerade einige Strahlen in die einsame Zelle hineingesendet, als Conrad auf die ihm gemachte Vorhaltung dem Beamten antwortete: „So wahr die Sonne am Himmel jetzt steht, ich bin unschuldig an dem Morde.“ Schließlich suchte er, den Lebensmangel seiner Frau als einen läderlichen darzustellen, worauf sich der Beamte entfernte. — Ein erschöpfender Bericht über das entsetzliche Verbrechen ist heute Vormittag dem Kaiser übergeben worden. — Am Sonntag Vormittag wurde Conrad unter strenger Eskorte zu den Photographen Jelsdorf und Adler, Neu-Eölln am Wasser, geführt, wo er, der Fesseln entledigt, in verschiedenen Stellungen für das Verbrechenalbum photographirt wurde. Man nimmt nämlich an, daß Conrad schon Vorbestrafungen erlitten, und hofft durch entsprechende Verfertigung seiner Photographien die entsprechenden Thatfachen festzustellen.

\* Vertilgung der Koblraupen. Die Koblraupen werden in wirksamer Weise von den Koblspflanzen abgehalten, wenn man letztere mit verbünnter Salzsäure begießt und dies nach Erfordern wiederholt.



**Die hertzigen Kleinen.** Ein Chemann, Engländer der ziemlich stark unter dem Pantoffel steht und gleichzeitig großer Hundliebhaber ist, kaufte jüngst bei einem Besuche in Jork ein Paar ganz junge Hunde. Da er es nicht wagte, sie nach Hause zu bringen, bevor sie sich gewisse jugendliche Unarten abgewöhnt, gab er sie einem Hundehändler zur Pflege und Erziehung. Als er wenige Tage darauf nach Hause kam, fand er seine Frau über Hals und Kopf damit beschäftigt, Vorbereitungen zum Verlassen seines Hauses zu treffen und eine Scheidungslage gegen ihn anzustrengen. Der Grund ihres seltsamen Benehmens bildete ein Telegramm des Hundehändlers an ihren Mann, das vor wenigen Stunden eingelaufen und in folgenden Ausdrücken abgefaßt war: „Die hertzigen Kleinen befinden sich sehr wohl und leben prächtig aus. Schicken Sie Geld für ihre Verpflegung.“

**Wassermangel in Paris.** Die Stadt Paris ist auch in diesem Jahre wieder von Wassermangel bedroht. In der letzten Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes ist bereits

beschlossen worden, die Wasserconsumenten aufzufordern, ihren Bedarf während der gegenwärtigen Sommerperiode einzuschränken. Da derselbe Mißstand bereits im vorigen Jahre hervorgetreten ist und damals allgemeine Maßregeln geordert wurden, welche die Wiederkehr derartiger Zustände verhüten, ist die Entrüstung über den jüngsten Beschluß eine sehr große. Der Hinweis auf die große Trockenheit fordert überdies den Spott der Blätter heraus: „Wie“, heißt es daselbst unter anderem, „die gegenwärtige Periode der Trockenheit? Aber man steht nur Regenschirme in den Straßen; aber es hat dieses Jahr fortwährend geregnet, in der Provinz wie auf den Boulevards. Weiß man denn alles dies nicht im Gemeinderathe? Wir haben ein ganz beionders nasses Jahr und das Wasser sollte fehlen?“ In Wirklichkeit haben die notwendigen Arbeiten, von denen bereits seit geraumer Zeit die Rede war und welche den unbeschränkten Wassergebrauch ermböglichen sollten, noch nicht einmal begonnen. Der Municipalrath hat allerdings, wie ihm vorgehalten wird, wichtigere Geschäfte zu erledigen, als für

das Wohlbefinden der hauptstädtischen Bevölkerung zu sorgen.

**Familiennachrichten.**

Verlobt. Fr. Th. G. mit Fr. Bürgerichullehrer J. Weber in Leipzig. — Fr. K. Beckmann mit Fr. Kaufmann D. Schöne in Leipzig. — Fr. A. Quass mit Fr. Architekt R. Beese in Riesa.  
 Vertraut. Dr. Rathstreferendar C. R. Detschel mit Fr. A. Kollig in Dresden.  
 Geboren. Fr. Prem. Leut. Mens in Ochlitz e. L. Gestorben. Fr. D. Heustel in Reichenbach e. S. — Dr. Gerichtsants-Pendant a. D. H. D. Schneider in Bernsdorf — Dr. Verlagsbuchhändler G. Gräbner in Leipzig. — Frau Justizrath J. Schaudt geb. Wroch in Wilsdorf. — Dr. Pianermeister G. W. Reichelt in Sachsenburg. — Frau Erbrichter Bretschneider in Schana bei Buchholz.

**Auction in Wildenthal.**

Dienstag, den 29. August von 9 Uhr Vormittags an sollen sämtliche zum Gespann und zur Economie gehörenden Inventarien meistbietend versteigert werden, als da sind: 1 und 2spännige Lastwagen und Schritten, 1 Kistenwagen, 1 Steinwagen, Kohlselten, Truhen, 1 Jagdwagen, 3 Rennschlitten, Kutsch- und Arbeitsgeschirre, 1 Wagenballen mit 2 Ortschaften, Wagenräder, Gespannsketten aller Art, Glocken- und Riffengurte, 1 Jagd- und 1 Reitfattel mit Gurt und Bügel, verschiedene Kummerte, Trensen, 3 Hunte, 1 Schneepflug, 1 Steinrolle, 1 Futterkasten, 1 Wassertrug, 1 Dyd. feinerne Futtertröge, 1 Egge, 1 completer Ackerflug, 1 Ackergerüst mit Räder, 1 Krümmer, 1 Laufarren und Räder, Rechen, Schaufeln, Grabbeile, Kreuzhauen, Sandseibe, Kalkkasten, 6 St. Rindenschäfer, Kornviertel, Stirnblätter für Kühe, eiserne Schaare, 1 Häckelmaschine, 1 Fußwinde, 2 Wagenwinden, 1 Wendepflug, 1 Eising, Hemschube, Unterwurf, Hand-schlitten, Jaukenfah, Steinbohrzeug, Feuerhaken, Kollfahrten, 6 Fahrten, 1 Baumschere, 1 Schützbank, 1 fahrbare Feuerspritze mit Schläuchen und vieles Andere mehr.

Wildenthal, den 17. August 1882.

**Th. Edler von Quersfurth.**

Dem geehrten Publikum von Bichorlau und Umgegend die Mittheilung, daß ich das von meinem Schwager **Wilhelm Georgi** betriebene **Colonialwaarengeschäft** käuflich übernommen und am heutigen Tage eröffnet habe.

Indem ich bitte, das meinem Schwager bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft stets reell und pünktlich zu bedienen und empfehle mich

Bichorlau, 15. August 1882.

S o c h a c h t u n g s v o l l

**A. Funk.**

**Bad Ottenstein, Schwarzenberg.**

Donnerstag, den 17. August, von 7 Uhr an

**Concert.**

Seit 30. Juli befindet sich meine **Augenheilanstalt** Albertstrasse 1c, gegenüber dem Hauptbahnhof. **Chemnitz. Dr. Fraenkel.**

Für die liebevolle und freundliche Aufnahme bei unserem Einmarsch in Eibenstock fühlen wir uns gedrungen, unseren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Insbesondere sei denjenigen Herren Bürgern in Eibenstock gedankt, welche uns freundlich bewirtheiten; sowie auch unsere größte Hochachtung für dortiges Commando.

Alles bleibt uns ein freundliches Andenken. **Freiw. Feuerwehr Bichorlau.**

Mein seit Jahren bewirthschafetes, inmitten der Stadt im Erzgeb. geleg.

**„Restaurationsgrundstück“**

mit Apparat, Billard, Concertgarten, Walzeisenplatten-egelbahn, 1 Acker 96 Ruth. Feld und Scheune beabachtige ich nur eingetretener Krankheit halber mit vollst. Inv. bei 2500 bis 3000 Thlr. Anzahlg. günstig zu verkaufen. Näheres durch **Franz Flachowsky** in Vichtenstein.

**Gras-Auction.**

Nächsten Sonntag, den 20. August, von Nachmittags 3 Uhr an kommt der zweite und dritte Schnitt auf den zur Sehnert'schen Fabrik in Niederlöbnitz gehörenden Wiesen parzellenweise zur Versteigerung.

**Die Brüche der Sächs. Schieferbruch-Compagnie zu Löbnitz**

sind seit dem 1. August a. c. in meinen Besitz übergegangen. Der Betrieb derselben hat nur durch die stattgefundenen Inventur, sowie durch vorgenommene neue Betriebsrichtungen eine kleine Störung erlitten, ist aber auf allen Brüchen bereits wieder im vollen Gange, sobald eingehende werthe Bestellungen sofort effectuirt werden können. Um gütige Berücksichtigung bittet **Niederalfalter b. Löbnitz, am 13. August 1882.**

**Julius Scheller.**

**Vogelschießen mit Büchsen**

nächsten Sonntag und Montag, den 20. und 21. dts. Monats, wozu freundlichst einladet **Moritz Stoll, Oberpfannenstiel.**

**Vogelschießen in Weißbach.**

Die hiesige Schützengesellschaft hält nächsten Sonntag und Montag bei mir ihr diesjähriges **Vogelschießen** ab, wozu ich hierdurch ergebenst einlade. **Weißbach, den 16. August 1882.**

**Anton Pilz, Schießhauswirth.**

**Werkführer.**

Für eine größere **Holzstofffabrik** wird zum Antritt per 1. Sept. ein tüchtiger Werkführer gesucht. Derselbe muß zugleich Zeugarbeiter sein und einem solchen Posten schon längere Zeit vorgeandten haben. Nur ganz solide und gewissenhafte Leute wollen ihre Candidatur unter Chiffre S in der Exped. d. Blattes niederlegen. (1-2)

Frühes fettes **Schensfleisch** empfehlen von heute an **Louis Fischer, Zwidauerstr. 6. v. v. Fischer, Fleisberg.**

10000 6000 4000 und 2mal 3000 R. sowie auch kleine Kapitalien sind gegen gute Hypotheken auszuleihen durch **F. A. Rödel, Schneeberg.**

**Waarenschranz**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. in Aue erbeten.

Neue Bratheringe und Flensburger Spedaale empfiehlt **Carl Kühns Wittwe, Schneberg.**

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

**!! Dem Menschen ganz un-schädlich !!**

**Mit nahezu wunderbarer Kraft und Sicherheit**

tödtet das neu entdeckte **Indel's Ueberseeische Pulver** Wanzen, Flöhe, Schaben, Schwaben, Ratten, Frliegen, Motten, Vogelmilben, Maulpen etc. und zwar derart, daß von der Infectionbrut auch nicht eine Spur übrig bleibt. In Büchsen von 75 Pf. bis zu 4 R. 50 Pf. Spritzen hierzu 50 Pf. (537652) In Schneeberg bei **E. A. Lange.**

Ich beabsichtige mein lang bewirthschafetes „**Stadtgut**“ mit guten Geb., 18 Acker Areal, compl. leb. u. tod. Inv. bei 3 bis 5000 Thlr. Anzahlg. zu verkaufen. Näheres durch **(2) Franz Flachowsky** in Vichtenstein.

Wer gute **Spitzkugel-Gewehre** sind billig zu verkaufen. **Bernsbach, Hausnummer 57b.**

Ein tüchtiger **Schmiede-Geselle** findet sofort dauernde Arbeit beim **Schmiedemstr. Schöber** in Schwarzenberg.

**Dienstmädchen-Gesuch.**

Zu baldigem Antritt wird gegen hohen Lohn ein zuverlässiges Dienstmädchen, welches womöglich etwas im Kochen bewandert ist, gesucht. Näheres zu erfahren bei **Frau Kaufmann Hinmermann Weinwand-geschäft** in Schneeberg, Bahnhofstr. (1-2)

**20-30 Maurer**

für Bruchsteinmauerwerk an die Linie Kirchberg-Saupersdorf sofort gesucht. Lohn pro Stunde 25-28 Pf. (1-3) **D. Neumeister, Kirchberg.**

Der unterzeichnete Turnverein hält nächsten **Sonntag, den 20. August** im hiesigen Schießhause sein diesjähriges **Schauturnen,**

verbunden mit **Concert,** von Nachmittags 3 Uhr an ab und ladet Freunde und Gönner dazu ergebenst ein. (1-2) **Gartenstein, am 14. August 1882.**

**Der Turnverein.**

**Einige tüchtige Schlosser und Tischler**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Gustav Zölle** in Niederschlema b. Schneeberg. (1-3)

**Hotel Fürstenhaus, Schneeberg**

übernimmt aller Arten Geschirr-Touren, mit schönem Landauerwagen; als auch: Trau-, Rindtaufs- und Landfahrten. **Emil Schramm.**

**1 Wiener Flügel**

gut im Ton, steht preiswerth zu verkaufen bei **Kaufmann Georgi, Bichorlau.**

Für ein **Stickeri u. Spitzen-Export-Geschäft** wird eine tüchtige Fachfabrikerne **Directrice**

zur Leitung der Stickstube gesucht. **Schalt Markt 1000.** (1-3)

Adressen mit Beifügen der Zeugnisse unter C. H. i. d. Exped. d. Blattes in Schneeberg abzugeben.

**Ein halber Schnurrbart**  
  
 Ich habe die beste Methode der Reinigung der rüchlich behaarten, völlig unheilbare **Paul Rosse's Mustaches-Balsam** bringt Schnurr- und Vollbart aus dem Gesicht. Der Preis ist 25 Cents. Depot für Sachsen von **Emil Georling, Berlin, Gehlsdorf in Leipzig.**

Ein Logis (Stube, Küche und Kammer) in freundlicher Lage, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. **Louis Richter, Zelle, 1-2 am Bahnhof.**

Eine gute erste Hypothek von **Mk. 9000** zu überlassen u. zu cediren. **Gesf. Reflectanten** wollen Ihre Adresse unter Z 500 in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg niederlegen. (1-2)

**Wairha-Der** in Flaschen (mit Patentverschluss) 20 Pennige ohne Glas, bei größeren Partien billiger empfiehlt **Louis Richter, Zelle, 1-2 am Bahnhof.**

Auch steht daselbst eine kleinere Wäschmangel (zum häuslichen Bedarf), neuester Konstruktion und wenig Platz beanspruchend, für **M. 36** zum Verkauf. **Emil Walther, Schneeberg, Mühlberg.**

Einen **stotten Ansvasser** sucht sofort **Emil Walther, Schneeberg, Mühlberg.**

Frühe Braundierbisen von heute an bei **F. Stendtner, Schneeberg.**

**20 Stück junge Schweine**

engl. Race sind von Donnerstag an zu verkaufen bei **Butzbesitzer G. F. Bögel** in Dittersdorf.

Reichthum in Wein. Brauerei: **Heer Maurer Heinrich Pöpler, Jüdingass.**

Durch die glückliche Geburt eines **Krammen, munteren Jungen** wurden hoch erfreut **Aue, den 16. August 1882.**

**G. Rich. Müller und Frau**

**Herzlichsten Dank.**

Dem geehrten Herrn Bürgermei-ster **Goldhahn** nebst Frau für die überaus große erwiesene deutsche Gastfreundschaft, welche uns bei der dortigen Fahnenweihe zu Theil geworden ist, herzlichsten Dank. Wir werden stets mit Freuden der schön verlebten Stunden gedenken. **Schleittau, den 15. August 1882.**

**Guard Schwipser, Gustav Schneider.**

**Herzlichen Dank.**

Dem geehrten Herrn Fabrikant **Friedrich Horn** in Grünhain, nebst Frau, für die überaus große liebevolle Aufnahme der Gastfreundschaft beim Fahnenweihe, bringt herzlichsten Dank **Schleittau, den 15. August 1882.**

**Wilhelm Oeser, Feldwebel.**

**Dank.**

Ueberrastet von der außerordent-lich freundlichen Aufnahme des lieben Jägerchors in Grünhain, bringen wir den genannten, höchst gastfreundlichen Quartiergebern unseren herzlichsten Dank mit der Versicherung, daß uns diese Fahnenweihe stets in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Darum Grünhain hoch. **Das Jägerchor in Schleittau.**

**Theater**

im **Schießhaus Aue.** Donnerstag, den 17. August. Der **Räuberhauptmann Schinderhannes.** Hierauf: August und Rida. **Achtungsvoll**

**Heinrich Niedermeier.**

**Sichere Existenz**

kann sich ein junger Mann durch Uebernahme eines mit 30 Jahren im westlichen Theil Sachsens bestehenden Expeditionsgeschäftes schaffen. Eventuell kann auch eine kleine Pachtung mit übernommen werden. Erforderliches Capital ist 6000 Mark. Reflectanten wollen sich sub Nr. 1778 an die **Nonceu-Expedition von Rudolf Woffe** in Dresden wenden. (M) (2)